

Ernst Jünger

BIOGRAPHIEN

07-2-394 *Ernst Jünger* : die Biographie / Helmuth Kiesel. - München : Siedler, 2007. - 715 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-88680-852-6 : EUR 24.80
[9298]

Der Heidelberger Germanist Helmuth Kiesel gehört seit vielen Jahren zur Gruppe der einschlägig ausgewiesenen Jüngerforscher.¹ Jetzt legt er „Die Biographie“ Ernst Jüngers vor, und wenn man diesen Untertitel richtig deutet, dann soll sie andere ersetzen und für die Zukunft wegweisend sein.² Will sich jemand über Ernst Jünger informieren, gibt es zahlreiche Nachschlagewerke, zudem eine von Kiesel aufgeführte und in wichtigen Positionen berücksichtigte Sekundärliteratur. „Die Biographie“ muß also mehr sein, muß etwas Neues leisten, und sich nicht nur an Spezialisten, sondern an einen allgemein interessierten Leserkreis richten.

Jünger ist ein Autor, der schon immer polarisiert hat, zumal ihm von einigen Kritikern eine allzu große Nähe zum Nationalsozialismus vorgeworfen wurde. Er ist weiterhin eine Schriftstellerpersönlichkeit, die 103 Jahre alt geworden ist. Ein derart langes Leben legt Positionswechsel nahe, die es aufzuzeigen gilt. Der disziplinierte Jünger hat viel geschrieben, und auch dies gilt es vorzuführen und zu ordnen. Vor allem möchte der Leser eine Antwort auf die Frage erhalten, ob Jünger wirklich bedeutend ist, ob es sich heute noch lohnt, ihn zu lesen, alles zu lesen, oder ob man sich besser auf herausragende Titel beschränken sollte. Er möchte zudem die Persönlichkeit Jüngers kennenlernen, denn Sinn und Ziel einer Biographie ist die Nachzeichnung eines exemplarischen Lebens, das gleichermaßen Identifikations- wie

¹ *Wissenschaftliche Diagnose und dichterische Vision der Moderne - Max Weber und Ernst Jünger* / Helmuth Kiesel. - Heidelberg : Manutius-Verlag, 1994. - 222 S.; ISBN 3-925678-43-3. - *Briefe 1930 - 1983* / Ernst Jünger ; Carl Schmitt. Hrsg., kommentiert und mit einem Nachw. von Helmuth Kiesel. - Stuttgart : Klett-Cotta, 1999. - 893 S. - ISBN 3-608-93452-9.

² Ernst Jünger hat z. Zt. Konjunktur, denn zeitgleich mit Kiesel sind erschienen: *Ernst Jünger* : ein Jahrhundertleben : die Biografie / Heimo Schwilk. - München ; Zürich : Piper, 2007. - 623, [24] S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-492-04016-7 : EUR 24.90 [9488]. - Vgl. die nachstehende Rezension in *IFB 07-2-395*. - *Der Mann vom Mond* : über Ernst Jünger / Hans Blumenberg. Hrsg. von Alexander Schmitz ... - 1. Aufl.. - Frankfurt am Main : Suhrkamp, 2007. - 185 S.; ISBN 978-3-518-58483-5 : EUR 24.80. - Siehe auch: *Von der Tat zur Gelassenheit* : konservatives Denken bei Martin Heidegger, Ernst Jünger und Friedrich Georg Jünger 1920 - 1960 / Daniel Morat. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2007. - 592 S. ; 23 cm. - (Veröffentlichungen des Zeitgeschichtlichen Arbeitskreises Niedersachsen ; 24). - ISBN 978-3-8353-0140-5 : EUR 48.00 [9148]. - Vgl. die nachstehende Rezension in *IFB 07-2-559*.

Abgrenzungspotential enthält. Kiesels Buch leistet dies alles, ohne dem Leser allzu sehr die Hand zu führen.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, eine derartige Aufgabe zu lösen. Als erstes bietet sich eine chronologische Darstellung an, die den Lebenslauf mit der Zeitgeschichte verzahnt. Jüngers Leben (1895 - 1998) überspannt sozusagen das ganze 20. Jahrhundert. Bereits die von Kiesel gewählten Zwischentitel zeigen, daß der Schriftsteller mehr als andere durch die beiden Weltkriege geprägt wurde: *Geborgenheit und Abenteuerlust, Im ‚Großen Krieg‘, ‚De bello maximo‘: der Kriegsschriftsteller, Studium und nationalistische Publizistik, Im ‚Dritten Reich‘, Im zweiten Krieg, Nachkrieg, Zwischen Erfolg und Außenseitertum, Späte Kontroversen und späte Schriften, Die letzten Jahre*. Dennoch ist der Krieg nicht das einzige Telos von Jüngers Leben, wie sehr er auch, darin anderen Autoren seiner Generation gleichend, den Weg von den *arma* zu den *litterae* ging und zunächst als Kriegsschriftsteller berühmt wurde, um später immer nachdrücklicher die Rechte des Individuums gegen die Zwänge eines totalitären Staates zu verteidigen, der es mit politischen und technischen Mitteln einengt. Kiesel erklärt Jüngers Leben und Werk jedoch nicht nur *sub specie belli*, sondern auch aus der Stimmungslage des endenden Kaiserreichs: Prosperität und Modernität,³ Neurasthenie und Vitalität, Nationalismus und Imperialismus, Fortschrittsdenken und Sekurität – : Diese acht Begriffe oder ‚Merkmale‘ markieren, was man in Anlehnung an die Astrologie, die aus der Konstellation der Gestirne bei der Geburt eines Menschen auf dessen Charakter und Lebensgang schließen will, als die *soziale Nativität* oder *Geburtskonstellation* Ernst Jüngers bezeichnen kann: als das Ensemble der sozialen – und das heißt allemal auch: kulturellen, politischen, ökonomischen – Gegebenheiten oder Umstände, die für den Lebensweg des 1895 Geborenen von weitreichender Bedeutung sein sollten (S. 22). Das ist treffend beschrieben, auch wenn diese Begriffe im Lauf der Darstellung gelegentlich aus dem Blick geraten. Auch schlägt der *Literaturwissenschaftler* in Kiesel immer wieder durch: Alle Werke Jüngers werden, z.T. mit längeren Zitaten, besprochen und charakterisiert, gelegentlich sogar an vergleichbaren Werken der Zeitgenossen gemessen, so daß die Biographie zugleich auch zur Literaturgeschichte wird. Dieses Verfahren bietet dem Jünger-Interessierten zwar einen wichtigen Leitfaden, aber es entspricht nicht unbedingt dem Stil der großen angloamerikanischen oder französischen Schriftstellerbiographien. Dabei wird stillschweigend unterstellt, daß Leben und Werk eine Einheit bilden und sich wechselseitig erklären. Kiesel ist nicht nur in dieser Hinsicht angenehm altmodisch. Denn obschon uns Psychoanalyse und Soziologie von der Fremdbestimmung des Schreibenden Ich überzeugen wollen und die Postmoderne den Autor gar für tot erklärt hat, ist das von Kiesel gewählte Werk-Leben-Verfahren zumindest im akademischen Unterricht

³ Der „Moderne“ in der Literatur des 20. Jahrhunderts hat Kiesel ein dickes Buch gewidmet: ***Geschichte der literarischen Moderne*** : Sprache, Ästhetik, Dichtung im zwanzigsten Jahrhundert / Helmuth Kiesel. - München : Beck, 2004. - 640 S. ; 23 cm. - ISBN 3-406-51145-7 : EUR 34.90 [7947]. - Vgl. die vorstehende Rezension in **IFB 07-2-382**.

immer noch das gängigste und eingängigste. Kiesel verfällt auch nicht dem häufig zu beobachtenden Phänomen, daß ein Autor sich beim Schreiben immer mehr für seinen Gegenstand erwärmt, wenn er nicht bereits von vornherein voreingenommen war. Er urteilt nur selten, und wenn, sehr ausgewogen. Am explizitesten ist er, wenn er in einem Exkurs *Jünger und die deutschen Verbrechen der NS-Zeit* dem Autor bescheinigt, mehr als andere die Verfehlungen und Verbrechen der NS-Zeit thematisiert und dafür keine Anerkennung erfahren zu haben (S. 553). Ansonsten konstatiert Kiesel einzelne Kritikpunkte, wägt jedoch vorsichtig das Für und Wider ab, wie wenigstens an einem Beispiel gezeigt werden soll: Jüngers ‚neuer Nationalismus‘ ist aus heutiger Sicht nicht zu verteidigen. Nichts ist an ihm zu entdecken, was man im Hinblick auf die weitere geschichtliche Entwicklung oder gar die heutigen Probleme als positiv einstufen könnte. Der Nationalismus dieser Zeit war eine grandiose Verfehlung, die ungeheures und lange nachwirkendes Leid über die Welt gebracht hat. Dennoch hat Jüngers Nationalismus – wie jedes historische Phänomen – Anspruch auf ‚sachliche Würdigung‘ oder, anders gesagt: auf eine Betrachtung auch (wohlgemerkt: auch) aus der Zeit heraus oder unter Berücksichtigung der geschichtlichen Umstände (S. 304).

Kiesel ist mit seiner Darstellung eine großartige Synthese gelungen. Nichts Wichtiges bleibt unerwähnt und unbeleuchtet, handele es sich um die berühmte Burgunderszene (S. 518 - 520) oder die angebliche Anordnung Hitlers, Jünger nach dem 20. Juli 1944 nicht zu belangen (S. 530), um es bei zwei Beispielen zu belassen. Erstaunlich karg ist Kiesel jedoch im Hinblick auf Jüngers im Alter von 101 Jahren erfolgte Konversion (S. 668). Zwar wird darauf hingewiesen, daß der Schriftsteller schon früh katholisierende Neigungen erkennen ließ, z.B. seine Vorliebe für Léon Bloy, aber dies wird nicht weiter ausgeführt. Vermutlich hätte es Kiesel für kitschig gehalten, in dieser Konversion das wahre Telos von Jüngers Leben zu sehen, eine augustinische Sinnerfüllung, ein *inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te*. Dennoch, ganz abwegig scheint dieser Gedanke nicht, probierte Jünger doch zunächst vor, im und nach dem Ersten Weltkrieg diverse Extreme aus (Fremdenlegion, Materialschlacht und Grabenkrieg, Politischer Straßenkampf), um später eine eher spartanische, quasi-mönchische Existenz fern der Politik zu führen, die von Selbstdisziplin, Zurückhaltung und Gelassenheit gekennzeichnet war. Auch auf die Frage, warum Jünger weit über die deutschen Grenzen hinaus bekannt und anerkannt wurde, erhält man von Kiesel keine wirkliche Antwort. Warum verziehen beispielsweise die Franzosen Jünger seine Kriegsteilnahmen und sahen ihn fast als einen der Ihren an? Dafür ist weniger die Tatsache, daß er sich als Besatzungsoffizier im Zweiten Weltkrieg nobel zurückhielt, als seine intensive Beschäftigung mit französischer Literatur und Kultur verantwortlich. Aus dem Nationalisten Jünger war längst ein Europäer und Kosmopolit geworden. Seine größten literarischen Erfolge erzielte er zwar mit *In Stahlgewittern*⁴ und *Auf den*

⁴ *Das Begleitbuch zu Ernst Jüngers "In Stahlgewittern"* / Nils Fabiansson. - Hamburg [u.a.] : Mittler, 2007. - 158 S. : Ill. ; Kt. ; 21 cm. - Ein Teil der Auflage ist die Jahressgabe des Freundeskreises der Brüder Ernst und Friedrich Jünger e.V. -

Marmorklippen, einer Kriegsreportage und einem allegorischen Roman, doch besondere Bewunderung erntete und verdient bis heute der Tagebuchschreiber und Aphoristiker. Ein bedeutender Romancier ist Jünger kaum, dazu sind seine Werke zu artifiziell, zu wenig realistisch. Als Chronist der Zeitgeschichte, als genauer Beobachter von Menschen, Tieren und Landschaften und als Verfasser knapper Maximen und Reflexionen im Stil der großen französischen Moralisten sucht er jedoch in der deutschen Literatur seinesgleichen „Die Biographie“ Jüngers im Sinne einer ultimativen Lebensbeschreibung vorgelegt hat, bleibe dahingestellt, nicht zuletzt deshalb, weil der nur allgemein interessierte Leser wohl mehr Lebensbeschreibung und weniger Werkanalysen erwartet hätte und möglicherweise bei anderen gegenwärtigen wie zukünftigen Biographen diesbezüglich mehr auf seine Kosten kommt. Dennoch ist ihm eine Biographie gelungen, die durch die souveräne Beherrschung des Gegenstandes, eine ausgefeilte Diktion und eine bei aller Detailfülle stets gut lesbare und klar nachvollziehbare Darstellung des Lebens eines der bedeutendsten Autoren deutscher Zunge aus dem 20. Jahrhundert einen Meilenstein des Genres darstellt.

Frank-Rutger Hausmann

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>